

Der folgende Bericht wurde aus dem Buch „*Wolfgang Treichl - Am Ende war die Tat*“ erstellt. In diesem Buch ist ein Brief vom 25.6.1944 abgedruckt, der nach Kriegsschluß der Familie Treichl von einem britischen Offizier übergeben wurde. Er enthält die Überlegungen, die Wolfgang Treichl zu diesem Schritt des aktiven Widerstandes bewegt haben.

Wolfgang Treichl wurde 1915 in Wien geboren. Sein Vater, Dr. Alfred Treichl, war Direktor der Anglo-Österreichischen Bank, seine Mutter war Dorothea Freiin von Ferstel. Nach dem verlorenen Krieg und der folgenden Inflation und Wirtschaftskrise war das Elternhaus materiell schwer getroffen und die Familie übersiedelte von Wien nach Frankfurt, wo Wolfgang sein Abitur machte. Die wachsende wirtschaftliche Not zerriß Deutschland in haßerfüllte Gruppen des Sozialismus, Nationalismus, Antisemitismus und zwang auch junge Menschen, weltanschaulich Stellung zu beziehen.

Als Hitler 1933 an die Macht gelangte, war die Haltung des noch nicht achtzehnjährigen Wolfgang Treichl schon geformt: unversöhnliche Gegnerschaft. Sie verstärkte sich durch den Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich und durch die Verhaftung und Emigration von Freunden und Bekannten. Die Wiederherstellung eines von den Nazis befreiten Österreichs wurde ab diesem Zeitpunkt sein Lebensziel.

Im Herbst 1938 wurde der Dreiundzwanzigjährige zur deutschen Wehrmacht einberufen. Von Anfang an verfolgte er den Plan, an der Seite der Alliierten gegen den Nationalsozialismus zu kämpfen. Er wurde Offizier und kam an die Afrikafront, wo die Engländer den Deutschen im Kampf gegenüber standen. In der Schlacht von El Alamein im Oktober 1942 kämpfte er an vorderster Linie und folgte dann dem Befehl des Rückzugs nicht mehr, als der entscheidende Panzerdurchbruch der Engländer passierte. Er verbarg sich in einem Schützenloch und beschreibt *„Die Nacht, die ich allein - hinter den Linien verbrachte - war eine der schönsten in meinem Leben. Angst hatte ich überhaupt keine. Es war wundervoll still, erfrischend nach dem ständigen Trommelfeuer des Tages. Das Gefühl, an dem großen Wendepunkt meines Lebens zu stehen, war sehr deutlich“*.

Nach der Gefangennahme durch die Engländer wurde er in Sonderlagern vom britischen Geheimdienst verhört, kam mit weiteren deutschen Anti-Nazi-Kämpfern zusammen und die Verlegung nach England und der aktive Einsatz bei den Alliierten schien in erreichbarer Nähe. Doch aus ungeklärten Gründen zerschlug sich diese Möglichkeit und sie kamen in ein normales Kriegsgefangenenlager, wo sie sofort als Nazigegner ärgster Bedrohung durch die Mitgefangenen ausgeliefert waren. Zur eigenen Lebensbedrohung mischte sich die Angst, daß die Familie zu Hause ebenfalls der Repression ausgesetzt werde.

Über ein Jahr dauerte dieser Spießrutenlauf durch verschieden Gefangenenlager und endlich im Februar 1943 konnte Wolfgang Treichl in eine Fallschirmjäger-Truppe der britischen Armee eintreten und schreibt:

*„In diesem Krieg sind alle Mittel recht, um Hitler zu schlagen. Der Haß gegen die Nazi ist in mir Besessenheit geworden, ich habe buchstäblich nichts anderes in meinen Gedanken. Man muß in diesem Krieg die Kraft besitzen, Eltern und alles, was einem teuer ist, zu vergessen und nur eines im Auge zu behalten, die Vernichtung des Teufels. Ich bete zu Gott, daß ich Euch nicht geschadet habe, aber selbst das müßte ich in Kauf nehmen in diesem Kreuzzug.“*

Wolfgang Treichl ahnte kurz vor seinem Tod die Gefährlichkeit des Einsatzes als Fallschirmspringer und schrieb für seine Eltern und Geschwister die folgenden Zeilen, die aus Geheimhaltungsgründen erst nach Kriegsende der Familie übermittelt wurden:

*Meine geliebten Eltern, meine geliebten Geschwister.*

*Ich trete heute einen Weg an, von dem ich nicht weiß, wohin er mich führen wird. Ich bitte Euch aber zu glauben, daß ich diesen Weg freiwillig und in dem festen Glauben, das Richtige zu tun, angetreten habe. Ich habe vieles in dem letzten Jahr gelernt und ich weiß heute, daß man bereit sein muß, für seinen Glauben das Äußerste zu wagen. Falls ich Schuld sein sollte, daß Euch Schwierigkeiten entstehen, verzeiht mir bitte; aber ich konnte nicht anders handeln.*

*Colonell Campell war zu mir wie ein Vater. Falls ich diesen Krieg nicht überleben sollte, wird er Euch alles über mich sagen können.*

*Ich bin aber sehr glücklich und zuversichtlich.*

*Ich umarme Euch alle in unendlicher Liebe*

*Euer Wolfi.*

Am 13. Oktober 1944 ist er als Fallschirmspringer der britischen Armee bei Tolmezzo in Friaul gefallen. Erst ein Jahr später erreichte die Todesmeldung die Familie.

Quelle: Wolfgang Treichl, Am Ende war die Tat, Wien, 1992